Grünberger Wochenblatt.

12. Jahrgang. Nro. 27.

Herausgeber: M. W. Siebert.

Sonnabend den 2. Juli 1836.

Ein Ereigniß zur See, oder: ausdauernde Liebe in Todes-Gefahr.

Ein nach Genua geladenes sardinisches Schiff hatte in Havannah seinen Capitain verloren, und mit ihm den einzigen Mann am Bord, der im Stande war, dasselbe nach Europa zurückzuführen. Offiziere und Matrosen entschlossen sich in ihrer peinlichen Lage, ihre Zuflucht zu irgend einem fremden Capitain zu nehmen, um durch ihn irgend einen Offizier zu erhalten, der sie nach ihrem Bestimmungsorte zurückbringen wollte.

Der Capitain der französischen Brigg, la Céladine von Bordeaux, hatte einen Lieutenant an Bord, dem man eine seinen Fähigkeiten und einem guten Betragen angemessene Stelle verschaffen wollte. Er schlug dem jungen Offizier den Platz vor, der sich für ihn am Bord des sardinischen Schiffes eröffnete. Der Lieutenant nahm ihn mit Freuden an, und nachdem die Bedingungen seines neuen Dienstes abgeschlossen waren, machte er sich als provisorischer Capitain des fremden Schiffes zur Abreise nach Genua bereit.

Der junge Seemann hatte im Laufe mehrerer Reisen nach Havannah die Bekanntschaft einer hübschen Französin gemacht, welche die herzlichste Zuneigung zu ihm gefaßt hatte. Um sich in den Colonnien einiges Geld zu erwerben, hatte sie Tanzunterricht in einer Mädchenpensionsanstalt ertheilt, und es war ihr dadurch gelungen, einen Theil ihrer Hoffnungen in Erfüllung zu bringen, und sogar ihrer Familie, deren einzige Stütze sie war, zu einer Art von Wohlstand zu verhelfen. Als sie die baldige Abreise ihres Geliebten erfuhr und die Abgeschiedenheit voraussah, in welcher sich derselbe inmitten einer ganz fremden Mannschaft befinden würde, zauderte Mathilde keinen Augenblick, ihre Lage und ihre Zukunft einem Manne zu opfern, den sie inniger liebte, als ihre Familie und ihr Leben. Sie traf alle Anordnungen, um Havannah zu verlassen, und gab ihren festen Entschluß zu erkennen, ihren Geliebten nach Europa zu begleiten. Das sardinische Fahrzeug lichtete die Anker; es hatte den jungen Offizier der Céladine und seine schöne Gebieterin an Bord, welche glücklich war, ihrer Liebe Alles geopfert zu haben, und stolz an der Seite ihres Lieblings, dem sie ihre ganze Fortdauer geweiht hatte, alle Gefahren theilen zu können, die jenem drohen würden.

Diese Eingebung und dieser Muth erbaute die jungen Kameraden des glücklichen Lieutenants. Mathilde wurde von allen Franzosen, die sie kannten, als das seltene Beispiel von Treue aufgeführt. Man sprach in den ersten Tagen nach ihrer Abreise viel von den beiden Liebenden, und vergaß sie dann wieder, um der Cholera, welche damals in Havannah große Stärke erreicht hatte, seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Eine Brigg, von Havre, la Milise, commandirt vom Capitain Noël, hatte kurze Zeit nach dem sardinischen Schiffe, das man schon weit in See glaubte, die Anker gelichtet. Nach Verlauf einiger Tagereisen jedoch bemerkte Capitain Noël unter der Zahl der Schiffe, denen er begegnete, eins, welches er für das unter der Leitung des ehemaligen Lieutenants der Céladine stehende zu erkennen glaubte. Je näher er dem Schiffe kam, desto gegründeter wurde sein Verdacht. Es war das sardinische Schiff, welches vor ihm abgesegelt war, und das zwar seinen Weg verfolgte, jedoch mit augenscheinlichem Zaudern und Mißtrauen, welches die Seeleute so gut zu erkennen wissen, als ob die Schiffe, wie die einzelnen Wesen, einen Gang und eine Gesichtsbildung hätten.

Neugierig, den Grund einer solchen Verzögerung eines Schiffes zu erfahren, welches von einem seiner Freunde geleitet wurde, und ihm doch mehrere Tage voraus gewesen war, ließ der Capitain der Milise so steuern, daß er mit seinem Gefährten reden konnte.

Nicht mehr weit vom sardinischen Schiffe, rief der Capitain Noël dasselbe durchs Sprachrohr an, und erkundigte sich nach dem französischen Lieutenant L.... Einer von der Mannschaft antwortete, daß der unglückliche einstweilige Capitain gefährlich krank danieder liege, und daß dies Ereigniß sie so in Verlegenheit gebracht habe, daß sie nicht mehr wüßten, welchen Weg sie verfolgen sollten, sowohl nach dem Ort ihrer Bestimmung, als nach Havannah zurück. Bald erschien eine junge Frau auf dem Verdeck. Es war die arme Mathilde, die dem Capitain Noël die schmerzlichste Nachricht bestätigte. Die sardinische Mannschaft, der Willkür der Winde und Wogen überlassen, auf einem Schiffe, das sie weder zu drehen, noch zu leiten wußten, flehte das Mitleid und die Hülfe der französischen Brigg an. Capitain Noël legte bei und begab sich an Bord des fremden Fahrzeugs.

Er fand den jungen L... fast sterbend in seiner Cajüte, und mit einem Ach! nur mit unnützem Muthe gegen eine furchtbare Krankheit kämpfend, die alle Anzeigen einer Cholera an sich trug. An der Seite des Kranken wachte seit mehreren Tagen, ohne sich nur einen Augenblick Ruhe gönnen zu wollen, die unglückliche Mathilde. Sie allein hatte bis jetzt ihren Geliebten gepflegt und aus ihrer Hand hatte er Alles empfangen, was ihre erfindungsreiche Zärtlichkeit ihm nur irgend Heilsames zu verschaffen glaubte. Sie hatte der Ansteckung, welche die ganze Mannschaft fürchtete, getrotzt, um die Wächterin und Krankenwärterin dessen zu werden, den sie liebte, und die Furcht vor dieser Ansteckung hatte ihr wenigstens das Vorrecht gewährt, sich allein dem Bette des Sterbenden zu nähern. Beim Anblicke des Capitains Noël schien der Kranke einige Kraft zu gewinnen; nun einen Augenblick seine Leiden vergessend, um sich nur mit seiner Geliebten zu beschäftigen, bat er den französischen Capitain, Mathilde zu bewegen, an Bord der Milise zu gehen, um dieser Unglücklichen das Schauspiel des unvermeidlichen Todes zu ersparen, der ihn bald erreichen mußte. Mathilde verstand die Absicht ihres Geliebten. Mit einem Worte kam sie den Bitten, die Capitain Noël an sie stellen zu müssen glaubte, um des Sterbenden Willen zu erfüllen, zuvor. „Ich bin ihm bisher gefolgt, und will lieber an seiner Seite sterben, als ihn verlassen, ohne ihn je wiederzusehen."

(Der Beschluß künftig).

Ein Ausflug nach Grünberg und dortiger dreitägiger Aufenthalt.

(Beschluß.)

Kaum daß ich den Sinn der an mich gerichteten Frage fassen, und noch weniger darauf etwas erwidern konnte, fuhr der im Wagen Rechtssitzende beschwichtigend fort: „wir wollten blos damit sagen, falls das Geschäft nicht Ihre ganze Zeit in Anspruch nehmen sollte, so dürften Sie die Geduldprobe hierorts zu bestehen haben, und erlaubten uns deshalb vergleichsweise die Frage, ob Sie die Nordpol-Expedition mitgemacht haben." Dessen Sitznachbar ergänzte sofort diese Bemerkung mit der Aeußerung: „Sie finden hier weder Unterhaltung noch Lectüre, und selbst die Zeitungen sind außer dem Posthause nirgends zu lesen, ja Sie werden sich in keiner Beziehung in diesem Orte zurecht finden können, wo die Namen der Straßen nicht, wie doch überall üblich, an den Ecken bezeichnet sind," und schloß

seine unfreundliche Schilderung mit noch einigen bittern Bemerkungen. — Dieses abstracte Absprechen aller sozialen Verhältnisse einer nicht unbedeutenden Stadt, die mit dem In- und Auslande in so vielfacher Verbindung steht, machte mir die Fremdlinge verdächtig, und ich beeilte mich, freilich zu spät, zu fragen, mit wem ich die Ehre habe, mich zu unterhalten, und anstatt einer Antwort erhielt der Kutscher den Befehl: „vorwärts," und ich — eine Handbewegung mit den Worten: „auf Wiedersehn." —

Ich hatte nun eigentlich das Nachsehen, und ein innerer Kampf der Vernunft und des Herzens war die Folge dieser Unterhaltung. Die Vernunft bezeichnete deshalb die Fremdlinge als Verläumder, weil sie nur Tadel geiferten, ohne eine einzige anerkennungswürdige Seite zu erwähnen, und weit geringer im moralischen Werth, als diejenigen, die zwar gleich den Lichtscheeren nur dann helle machen, wenn sie scharf schneiden, indem letztere bei allen Schatten doch eine Lichtseite dem Gegenstande zueignen; das Herz dagegen wollte ohne Ueberzeugung sie nicht ganz verdammen, und anstatt der frühern Behaglichkeit konnte ich jetzt einer trüben Stimmung nicht Meister werden, wie es Zweiflern jeglicher Art zu gehen pflegt.

Die Einleitung meines vorhabenden Geschäfts brachte mich auf andere Gedanken, und so kam der Abend heran, wo ich einige Erholungsörter ungekannt besuchte. Dort fand ich mehrere Bürger, von den Mühen des Tages bei einem Glase heimathlichem Wein ausruhend, sich über Kommunal-Angelegenheiten besprechend. Es war erfreulich mit anzuhören, wie sie nach ihrem schlichten biedern Sinne ihre Ansichten austauschten, mit welcher Begeisterung sie von der väterlichen Regierung unsers verehrten Königs, und mit welcher Achtung sie sich von dem Wirken der Behörden unterhielten. Erheitert kehrte ich in mein Nachtlager zurück, mit der Ueberzeugung, wo ein solcher Sinn sich kund giebt, da muß guter Boden vorhanden sein. Den zweiten Tag, als einen Mittwoch, wurde ich von einem geehrten Freunde eingeladen, Nachmittags im Ressourcen-Locale mich einzufinden. Dankbar nahm ich diese Einladung um so mehr an, als mir dadurch Gelegenheit verschafft wurde, das gesellige Leben der gebildetern Stände kennen zu lernen, und fand mich gegen Abend dort ein. Schon das Aeußere des Gebäudes, immitten eines freundlichen freien Platzes gelegen, überraschte mich angenehm, wodurch sich der ästhetische Sinn der Anordner bekundete, noch mehr aber die innere Einrichtung.

Im Garten, es war Konzertmusik, war die Elite der Einwohner aller Stände, Damen und Herren, erstere höchst elegant gekleidet, versammelt. Es herrschte hier sowohl, als bei dem darauf folgenden Abendessen, ein würdevoller Anstand ohne Vornehmthuerei, gepaart mit der biedern Vertraulichkeit, die den Reiz der Geselligkeit erhöht, und in größern Städten seltner ist. Die neuesten gelesensten Zeitungen fanden sich auch vor, und unsere gern gelesene Schlesische Chronik fehlte auch nicht.

Die Unterhaltung war im Allgemeinen recht anziehend; es wurde viel über Litteratur und sonstige Tages-Neuigkeiten gesprochen, auch über das Bedürfniß einer Buch- und Musikalien-Leih-Anstalt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß bereits ein Lesezirkel existire, wo 50 der neuesten Werke angeschafft worden, daß ein Frauenverein mit der, dem schönen Geschlechte eigenen Zartheit, Unglückliche zu unterstützen, und zu diesem Behufe alljährlich eine Verloosung ihrer Handarbeiten veranlaßt, seit Jahren schon bestehe.

Unter diesen Umständen mußte ich der Vernunft beipflichten, daß die Fremdlinge Verläumder waren, und hielt es für meine dringendste Pflicht, dieses zu veröffentlichen, mit dem herzlichsten Wunsche, daß es den Bewohnern Grünbergs recht wohl gehen, und daß es mir oft vergönnt sein möge, in ihrer Mitte mehrere solcher Tage zu verleben, wie mein dreitägiger Aufenthalt angenehm war.

Gl. XI.

Letzte Worte und Aeußerungen einiger Sterbenden.

1.

Wolfgang Musculus, Professor der Theologie in Bern, lag ungemein ruhig auf seinem Sterbebette. Sein Freund Haller, der sich mit ihm über die Eitelkeit und Hinfälligkeit des Lebens unterhielt,

rief aus: Ah quid sumus! — Fumus! antwortete lächelnd der Sterbende.

2.

Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar verlangte sterbend, seinen Sekretair, seinen Beichtvater und seinen geliebten Rosen. Zuerst diktirte er ein Testament und vermachte seinen treuen Soldaten, Jedem ein Geschenk, als einen Beweis seiner Liebe und seines Dankes. Sich selbst übergab er Gott. Als er ausgebetet hatte, nahm er Rosens Hand und sagte: Fasse du, mein treuer Freund in Noth und Gefahr, meinen letzten Pulsschlag auf; du weißt, was er zu dir spricht. Dein Arm hat mir im Streit redlich geholfen; leg' ihn, daß ich zu guter letzt darauf ruhe, unter mein Haupt. Drauf sah er mit einem Blick der Liebe Rosen an, bis ihm die Augen brachen.

3.

Die berühmte Ninon de Lenclos lag auf dem Sterbebette; alle ihre Freunde zerflossen in Thränen. Sie allein blieb bei dem allgemeinen Jammer eben so ruhig und heiter, als sie in den schönsten Tagen ihres Lebens gewesen war. Sie machte sogar noch ein Epigramm:

Vergebens schmeichelt eitle Hoffnung mir!
Nicht meinen Muth sie mehr erschüttern kann.
Es pocht der Tod an meiner Herzensthür —
Alt, fängt man nicht mehr jung zu leben an.

Wir begreifen nicht, fing darauf einer ihrer Freunde an, wie Sie in einem solchen gefährlichen Zustande noch so ruhig seyn können. — Ist es Ihnen denn gleichgültig, von dieser Welt zu scheiden?

Und warum nicht? versetzte Ninon — laß ich doch darin nur Sterbliche zurück!

Vermischtes.

Am 7. Juni c. ertrank der 2jährige Sohn des Häuslers und Tagelöhners Gottfr. Fechner zu Schloin im Brunnen.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juni c. verbrannten dem Dominio Laesgen mehr als 100 Schock eichene, zum Oderbau bestimmte Faschinen. Eine böswliche Brandstiftung wird vermuthet.

Im Laufe der verflossenen Woche sollen sich (laut Privatnachricht) in der Umgegend von poln. Nettkow, Heuschrecken in bedeutender Masse eingefunden haben (?).

Daß man durch Reichthum verrückt werden kann, giebt uns die Nachricht aus London Zeugniß; es wurde dort ein Mensch ergriffen, der sich für den König der City ausgab und zwei Pistolen bei sich führte, womit er den Herzog von Wellington erschießen wollte. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß dieser Unglückliche in Folge einer ungeheuren Erbschaft, die er eingenommen, verrückt geworden war.

Ein schreckliches Verbrechen hat sich in Frankfurt a. M. ereignet. Ein Schneider, Namens Lichtwerk hat, im Einverständniß seiner Frau, diese und seine mit ihr gezeugten zwei Kinder, eins von 3 und das andere von 1¾ Jahren, und hierauf sich selbst, mittelst eines Rasirmessers ermordet. In dem hinterlassenen Schreiben, wo er sich als Mörder bekennt, giebt er zwar als Ursache, Nahrungslosigkeit an, doch scheint mehr sein schlechter Sinn ihn dazu verleitet zu haben. Dessen Leichnam wurde auch auf einen Karren nach den Schinderanger geführt, während die andern Leichen auf dem Friedhofe beigesetzt wurden.

In Petersburg ereignete sich der schreckliche Vorfall, daß nach Vermählung eines Brautpaars, der Bräutigam mit seiner Angetraueten an der Hand, an der Kirchthüre stehen blieb, um den Wagen vorfahren zu lassen, während ein Mann sich wüthend durchdrängte und den Bräutigam mit einem Dolche durchbohrte. Der Mörder war der Bruder einer Dame, welcher der Gemordete ein gegebenes Ehegelöbniß gebrochen hatte.

Palindrom.

Vier Zeichen beherrschten vor Zeiten die Welt, —
Sie herrschen noch heute, — nur rückwärts gestellt.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Schmatz, (Matz, Schatz).

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in D. Wartenberg bei Herrn Bürgermeister Hintze; in Neusalz bei dem Buchbinder Anders; in Beuthen bei dem Kaufmann Nagel. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 2. Juli 1836.

12. Jahrgang. Nro. 27.

Angekommene Fremde.

Den 24. Juni. In drei Bergen: Herr Königl. Hofzahnarzt Wolffsohn mit Gefolge a. Berlin, Herren K. K. Hofsänger Fr. Henckel u. Gustav Hölzel a. Wien, Hr. Hofrath Hermann nebst Frau u. Tochter a. Stettin, Hr. Gen. v. Grävenitz a. Breslau. — Den 25 Herr Kaufmann Pottgießer a. Dortmund. — Den 26. Herr Bergrath v. Rohr a. Berlin, Fr. Baronin v. Ramin u. Familie a. Stettin. In der goldnen Traube: Fr. Major Baumann u. Familie a. Neisse. Im deutschen Hause: Herr Geschäftsreisender Schmidt a. Berlin, Herren Kaufm. Bautz u. Fabrikenbes. Kinzinger a. Sprottau. — Den 27. In drei Bergen: Herr Kaufm. Ebart a. Berlin, Herr Kaufm. Wittke a. Frankfurt a. d. O. Im schwarzen Adler: Herr Kaufm. Stemler a. Magdeburg. In der goldnen Traube: Herren Kaufleute Landsberg, Sachs u. Ehrzellitz a. Breslau. Im deutschen Hause: Herr Oeconomie-Inspector Dinter a. Breslau. — Den 28. In drei Bergen: Herr Oberamtmann Cuhn mit Frau, Niece und Verwandten a. Booßen bei Frankfurt a. d. O., Herren Lithauen, Steinauer, Plantico u. Oehlmann a. Breslau, Herr O.L.G.-Assessor Herzberg mit Familie a. Ottmochau, Herr Kaufmann Brandt a. Berlin. Im schwarzen Adler: Herr Graf v. Bethuse a. Banko bei Creutzburg. — Den 29. In drei Bergen: Herr Justiz-Commissar Dortu a. Potsdam, Herr Kaufmann Spilke a. Duren, Herr Hüttenbeamter Eck a. Gleiwitz, Herr Kammergerichts-Assessor v. Knobelsdorf u. Frau a. Magdeburg, Herr Kaufmann Hasselberger a. Fürth, Herr Kaufmann Wallingroth a. Westphalen. In der goldnen Traube: Fr. Generalin v. Thiemer u. 2 Töchter a. Berlin. — Den 30. In drei Bergen: Herr exped. Secretair Hartmann u. Herr Kaufmann Nies a. Soldin, Herr Stadtrichter Cramer und Familie a. Stettin, Herr Gutsbesitzer Sommer a. Sternberg, Herren Kaufleute Bauer und Rosenberg a. Frankfurt a. M., Herr Kaufmann Krebs a. Frankfurt a. d. O., Herr Kaufmann Karge a. Magdeburg.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Tuchmachermeister Gottfried Preuß gehörige Weingarten No. 744.a. im Erlbusche, taxirt 31 Rtlr., soll in termino den 16. July d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 6. April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Künftigen Montag und Dienstag, den 4. und 5. Juli, wird in den gewöhnlichen Stunden Vor- und Nachmittags das Mobiliare des Herrn Buchdrucker Krieg (sehr mannichfacher Art) in dem Druckerei-Gebäude der Lawalder Gasse gegen gleich baare Zahlung verauctionirt.

Grünberg, den 1. Juli 1836.

Nickels.

Verpachtung der Glasfabrik zu Grieſel, Crossener Kreises.

Die zu dem in landschaftlicher Sequestration befindlichen Rittergute Grieſel gehörige Glasfabrik, welche im Crossener Kreise belegen, 2 Meilen von Crossen, 2 Meilen von Schwiebus, 3 Meilen von Züllichau, 7 Meilen von Frankfurth und 1 Meile von der Oder entfernt ist, soll höherer Anordnung zufolge auf 3 Jahre verpachtet werden. Zur diesfälligen Verpachtung habe ich einen Licitations-Termin auf

den 23. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Wohnhause zu Grieſel anberaumt, zu welchen ich kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß der Anschlag informationis causae, und die Bedingungen im Termine vorgelegt werden, der Zuschlag und die Uebergabe aber bald nach eingeholter Genehmigung Einer Hochlöblichen Neumärkschen Ritterschafts-Direction zu Frankfurth a/O. erfolgen wird. Pachtlustige werden sich mit gehörigen Geldmitteln zu versehen haben, um das Meistgebot feststellen zu können.

Zu der zu verpachtenden Glasfabrik gehören außer einem Wohnhause, worin sechs Stuben befindlich, noch sechs Gebäude zur Wohnung der Fabrik-Arbeiter, eine Scheune und die nöthigen Ställe ꝛc., und wird noch beigefügt, daß das zum Betriebe der Glasfabrik nöthige Holz in nicht zu weiter Entfernung von dem Pachtunternehmer wahrscheinlich zu haben sein dürfte.

Treppeln, den 21. Juni 1836.

Der Ritterschafts-Departements-Rath v. Zychlinsky.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann wird zur Erlernung der

Handlung verlangt, nähere Auskunft und Bedingungen theilt mit

J. A. Teusler.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann baldigst oder zu Michaeli bei einem Bäcker und Küchler, in einer Stadt in der Nähe von Grünberg, als Lehrling unterkommen; das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Kapital-Gesuch.

500 Rthlr. werden zum Anleih auf ein massives Haus in hiesiger Stadt zur ersten Hypothek gesucht. Darauf Reflectirende können die näheren Bedingungen in der Expedition dieses Blattes erfahren.

Meine Schwägerin, die verwittwete Tuchscheerer Effner, ist gesonnen ihr massives Wohnhaus mit ausgezeichnet schönen und trocknen Kellern, einem massiven Waschhause und massivem Stalle, nebst der daran stoßenden Gräserei, die bis an die Bach gränzt, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb gefälligst bei Unterzeichnetem melden, daselbst die Bedingungen einsehen und bei annehmlichem Gebote den Zuschlag vom obervormundschaftlichen Gericht zu gewärtigen. Der Bietungstermin ist von heute an gestellt und schließt mit Donnerstag den 8. dieses Monats. Bis dahin werde ich täglich bereit sein, die Gebote entgegen zu nehmen.

Grünberg, den 1. Juli 1836.

J. F. Effner.

Mein Wohnhaus, am Holzmarkt belegen, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

W. Vogel.

Vom 1. Juli ab ist meine Wohnung bei der Wittfrau Mentler auf der Obergasse, wovon ich die meldungspflichtigen Individuen benachrichtige.

Bieß, Bezirksfeldwebel.

Es ist am Sonntage ein Armband mit violettem Stein verloren gegangen; wer selbiges in der Expedition dieses Blattes abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Dienstag den 28. d. M. ist auf dem Wege von Grünberg nach Schertendorf ein grauer Tuchmantel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung im Gasthofe zu den drei Linden in Grünberg abzugeben.

Auf der Niedergasse ist am 29. d. M., Abends 10 Uhr, eine Tasche, worin etwas Geld und ein Schlüssel, gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertions-Gebühren beim Tischlermeister Briger auf der Niedergasse abholen.

Um mehrere Nachfragen zu beantworten, zeige ich ergebenst an, daß ich noch fortwährend bis Mitte August Bleichwaaren zur schles. Gebirgs-Bleiche annehme und befördere.

Caroline Grunwald geb. Rolke.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß bei mir alle Arten von Tischlerarbeiten verfertigt werden, bitte, mich mit reichlichen Aufträgen zu beehren, und versichere, einem jeden geehrten Kunden mit richtiger, guter Arbeit und promptester Bedienung aufzuwarten. Auch stehen bei mir fertige Arbeiten, als: zwei gut gearbeitete birkene Komoden, 1½ Dutzend Stühle verschiedener Art, zu den billigsten Preisen zum Verkauf. Meine Wohnung ist im Hause der Wittfrau Häusler hinterm Niederschlage.

Johann Stolpe, Tischler.

Mein Lager von Westphälischem besten Eisendrath in allen Dimensionen wurde durch neue Sendungen wieder ganz vervollständigt, und ich empfehle denselben, trotz des bedeutenden Aufschlags, im Ganzen wie im Einzelnen, einstweilen noch zu den früheren billigen Preisen.

Fr. Franke.

Eine Oberstube nebst Kammer ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei August Hentschel in der Krautgasse.

Ein Keller-Gewölbe ist bald zu vermiethen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Alle Sonntage Nachmittags 4 Uhr und alle Donnerstage präcise 7 Uhr, nehmen ohne Ausnahme die gewöhnlichen Garten-Concerte ihren Anfang.

Wittwe Künzel.

Künftigen Donnerstag wird die Unterhaltungs-Musik bei der verw. Frau Künzel im Garten mit Trompeten und Pauken stattfinden. Dies beehre ich mich, einem verehrten Publikum anzuzeigen.

Jemm.

Morgen, Sonntag den 3. Juli findet bei mir ein Scheibenschießen statt, wozu ich Schießfreunde hierdurch ergebenst einlade.

Wiesend, Brauer in Poln. Kessel.

Beim Herausgeber dieses Blattes ist zu haben:

„Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung." Predigt, am Sonntage nach dem Neujahrstage 1835 gehalten im Dom zu Magdeburg von dem evangelischen Bischofe Dr. Joh. Heinr. Bernh. Dräseke. 6 sgr. 3 pf.

Des Christen seliges Leben in Gott durch Glaube, Liebe, Hoffnung. Zur Erinnerung an die Confirmation und erste Abendmahlsfeier von Dr. Moritz Erdmann Engel. 2 sgr.

Das Luther-Büchlein, handelnd von Gottes Führungen in der Geschichte des Dr. Martin Luther, Joh. Falk, des Martins-Stiftes zu Erfurt und Luthers verwaiseten Nachkommen. Von Heinrich Holzschuher. 10 sgr.

Heiligthum für häusliche Selbsterbauung. Zwei Reihen geistlicher Betrachtungen nebst einem kleinen Hausaltare, zum Gebrauche denkender nnd gemüthsvoller Katholiken. Von Franz Seraph Häglsperger. 20 sgr.

Die Weihe der Andacht; ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für Katholiken jedes Standes, welche die Tage des Herrn würdig feiern, und wahres Seelenglück in und außer sich suchen und finden wollen. Von Andreas Scheuerecker. 20 sgr.

Die Weihe des Christen. Ein Confirmationsbuch für die reifere Jugend. In Briefen an meine Söhne. Von Dr. C. W. Spieker. 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf.

Katholisches Gebetbuch von Fenelon. Uebersetzt von Wilh. Unschuld. 12 sgr. 6 pf.

Handbuch der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Herausgegeben von Ferdinand Julius Hafemann. 2 rtlr. 20 sgr.

Das Holzdiebstahl-Gesetz vom 7. Juni 1821, mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen. Handbnch für Forstrichter, Forstbeamte u. Waldeigenthümer von L. W. Hahn. 20 sgr.

Hülfs- und Formularbuch zur praktischen Geschäftsführung der Schiedsmänner, enthaltend eine Anzahl vollständig ausgeführter Formulare zu Vergleichungs-Protokollen, Vorladungen, Anschreiben, Beschwerden, Jahresberichten und Nachweisungen der Schiedsmänner; nebst einer vorangeschickten Einleitung über Form und Inhalt der schiedsamtlichen Protokolle. Von A. Mende. 10 sgr.

Verordnung über die Einrichtung des Königlichen Credit-Instituts für Schlesien. Mit erläuternden Anmerkungen von einem practischen Juristen. 10 sgr.

Anleitung zum zweckmäßigen und lohnenden Anbau des Rapses, Rübsens und Leins. Von W. A. Kreyßig. 20 sgr.

Grundregeln zur Verbesserung der gemeinen Landwirthschaft von L. K. Stahlschmidt. Gegründet auf die Resultate eigner Versuche und Beobachtungen des Verfassers und den gemeinen Landwirthen gewidmet. 12 sgr. 6 pf.

Der angehende Pächter. Ein Handbuch für Kameralisten, Gutsbesitzer, Pächter, Bonitirer und Theilungskommissarien, worin das Werthverhältniß des Bodens, die verschiedenen Feldeintheilungen und Wirthschaftsarten, übliche Besaamung und Erndte-Ertrag, Feld- und Hausarbeiten, Unterhaltungskosten von Menschen und Thieren, die Verhältnisse bei der Viehzucht u. dgl., nach richtigen Erfahrungen in gedrängter Kürze dargestellt werden; nebst einem Ertrags-Anschlag eines Guts von 450 Morgen. Von G. H. Schnee. Dritte, berichtigte und sehr verm. Auflage. 26 sgr. 3 pf.

Die Prüfung der Homöopathie. In gemein verständlicher Sprache vorgeschlagen von Dr. Eisenmann. 10 sgr.

Der übelriechende Athem oder Angabe erprobter Mittel gegen diesen Fehler. Ein Buch für alle Diejenigen, welche an diesem Uebel leiden. Nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 10 sgr.

Der belehrende Hausarzt oder medizinisches Hausbuch für Nichtärzte. Von Dr. J. G. Hertel. 1r. Bd. Der Mensch im gesunden Zustande. 1 rtlr. 10 sgr.

Die Auszehrung heilbar! oder Entwickelung des Prozesses, den Natur und Kunst einzuleiten haben, um diese Krankheit zu heilen; und Empfehlung einer ganz neuen und einfachen Heilmethode. Nach dem Englischen des Dr. Franz H. Ramadge, erstem Arzte des Hospitals für Lungenkranke in London, von Dr. F. Schmit. Zweite verb. Aufl. Mit 8 illumin. Abbildungen. gr. 8. 15 sgr.

Der Wasserkatechismus oder Lehre von der heilsamen Wirkung des kalten Wassers, und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheits-

zuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist, von Dr. Beckstein. Zweite vermehrte Aufl. 8. 10 sgr.

Kleine Naturgeschichte; nebst einer gedrängten Uebersicht der Naturlehre. Für Schulen, sowie zum Selbstunterrichte ausgearbeitet von Heinrich Rebau, Verfasser der kleinen Geographie für Schulen ꝛc. Zweite, völlig umgearbeitete und vervollständigte Auflage. gr. 8. 11 sgr. 3 pf.

Jugendschriften.

Nanette, die junge Waise. Gesammelte Mährchen und Erzählungen für Kinder gebildeter Stände, von J. Lyser. Mit acht illuminirten Kupfern 1 rtlr.

Schöne kleine Geschichten für folgsame Kinder. Aus dem Französischen der Madame Daulnoy. Mit illum. Kupfern 27 sgr. 6 pf.

Unterhaltung und Belehrung in Erzählungen, Sprech- und Denkübungen, Briefen, merkwürdigen Entdeckungen und Erfindungen, für liebe, folgsame Kinder. Von Heinrich Müller, Pastor in Wollmirsleben, Ritter ꝛc. Mit 11 sauber illumin. Abbildungen 20 sgr.

Wein-Verkauf bei:

Molch auf der Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Peltner in der Mittelgasse, 35r., 2 sgr.
Traug. Göldner bei der evang. Kirche, 35r., 2 sgr.
Windmüller Below, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Hampel hint. Niederschlage, 35r., 2 sgr.
Tuchfabrikant Kerner, 34r., 5 sgr.
Gottl. Kretschmer auf dem Lindeberge, 35r., 2 sgr.
Fleischer Negelein, 34r., 5 sgr.
Christian Heller hinterm gr. Baum, 34r., 4 sgr.
Gleinig, 34r., 5 sgr.
Franz Loh, Lawalder Gasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Schneider Bauer am Holzmarkt, 35r., 2 sgr. 4 pf.
Gottfried Großmann an der Rosengasse, 35r., 2 sgr.
Ferdinand Hütter im Grünbaumbezirk, 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Getraute.

Den 26. Juni. Tuchmachergesell Carl Ernst Leutloff mit Maria Rosina Hübner. — Den 28. Tuchmachermeister Carl Friedrich Hoffmann mit Jgfr. Joh. Christ. Lauterbach. — Den 29. Tuchfabrikant Benjamin Adolph Pilz mit Jgfr. Joh. Christ. Schreck. — Viktualienhändler Samuel Traugott Mustroph mit Caroline Wilhelmine Röhricht.

Gestorbene.

Den 25. Juni. Zimmergesellen Christian Hoffmann in Lawalde Ehefrau, Eva Maria geb. Adam, 60 Jahre 3 Monate 25 Tage, (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Meurer.

Höchste Marktpreise.

		Grünberg. Vom 27. Juni 1836.			Glogau. Vom 24. Juni 1836.			Breslau. Vom 27. Juni 1836.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	1	16	3	1	8	—	1	14	—
Roggen	= =	1	1	3	—	26	6	—	23	6
Gerste, große	= =	1	2	—	—	24	—	—	17	—
= kleine	= =	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	= =	—	20	—	—	18	7	—	15	—
Erbsen	= =	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	= =	1	26	3	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	= =	—	20	—	—	20	—	—	—	—
Heu	der Zentner	—	25	—	1	—	—	—	—	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	—	—	—	—	—

Spiritus-Preise zu Berlin pro 200 Quart à 54°.
Den 23. Juni 17 Rthlr. 15 Sgr., auch 17 Rthlr.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, nnd kann jeden Sonnabend, von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.

Beilage
zu Nro. 27. des Grünberger Wochenblattes pro 1836.

Zweiter Jahresbericht des engeren Ausschusses des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins.

Der unterzeichnete Verwaltungs-Ausschuß des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins erlaubt sich, unter Hinweisung auf den am 1. Juli 1835 erstatteten General-Bericht, über die Wirksamkeit des Vereins im zweiten Jahre seines Bestehens, d. i. vom 1. Juli a. p. bis dahin a. c., Folgendes hierdurch zu veröffentlichen.

Der Verein zählte im verwichenen Jahre 121 Mitglieder, von denen 14 ausschieden; dagegen wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen.

An Cassa-Bestand war am Schlusse des ersten Jahres verblieben 80 Rtl. 10 Sgr.

Hierzu traten:

a) an statutenmäßigen und höheren freiwilligen jährlichen Beiträgen inclusive 30 Rtl., welche die Wohllöbl. städtischen Behörden aus der Stadt-Haupt-Casse, und 10 Rtl., welche der Löbl. Vorstand der hiesigen Tuchmacher-Corporation aus der Gewerks-Casse fernerweit zahlten . . . . . 200 = 15 =

b) an von des Herrn General-Postmeister von Nagler Excellenz aus dem ersten Vereinsjahre niedergeschlagenen und respective erstatteten Postporto . . . . . 2 = 25 =

c) an von dem hiesigen Löbl. Tischler-Gewerk erstatteten Aufnahme-Gebühren des Lehrlings Mentschel . . . . . 5 = 25 =

so daß die Gesammt-Einnahme sich belief auf . . . . . 289 Rtl. 15 Sgr.

Hiervon wurden verausgabt:

A)	von der I. Section des Vereins	72 Rtl.	24 Sgr.	6 Pf.	
B)	von der II. Section	32 =	19 =	6 =	
C)	von der III. Section . . .	31 =	28 =	— =	
D)	Insgemein an Druckkosten, Postporto u. dgl.	31 =	14 =	9 =	
	in Summa	168 Rtl.	26 Sgr.	9 Pf.	— 168 Rtl. 26 Sgr. 9 Pf.

so daß am Schlusse des zweiten Vereinsjahres ein Cassa-Bestand verblieb von . . . . . 120 Rtl. 18 Sgr. 3 Pf.

welcher in der Rechnung des dritten Jahres zu vereinnahmen ist.

Die von dem Protokollführer und Cassen-Rendanten des Vereins, Herrn Apotheker Weimann, pro zweites Jahr gelegte Rechnung ist nach erfolgter ordnungsmäßiger Revision richtig befunden, und ihm hierauf Decharge ertheilt worden.

Außer den Geldbeiträgen erhielt der Verein im Laufe des Jahres folgende dankbar angenommene Geschenke:

a) von dem Königl. Geheimen Regierungs-Rathe Herrn von Unruh zu Liegnitz 4 Hefte Vorlegeblätter zum Schönschreiben;

b) von dem Gartenbau-Vereine zu Berlin
   1. eine kleine Quantität Kartoffeln aus Algier;
   2. ein Dutzend Aepfelbäume der vorzüglichsten Tafel-Winter-Sorten;
   3. ein Dutzend der edelsten Weinsorten, aus der Königl. Landes-Baumschule;

c) von dem Herrn Kaufmann Förster die Berliner Gewerbe-Zeitung;

d) endlich gewann der Verein bei einer durch ihn veranlaßten Verloosung mehrerer, vom hiesigen Maler Seiffert ausgeführten Oel-Gemälde, das beste derselben, werth 15 Friedrichsd'or, was zum Besten der Vereins-Casse verkauft werden wird.

Ueber die Wirksamkeit des Vereines ist dagegen besonders Folgendes zu erwähnen:

A. Die I., oder die Section für das Gewerbe-Wesen,

1. richtete ihr Haupt-Augenmerk unausgesetzt auf das fernere Gedeihen und Fortschreiten der von ihr am Anfange des Vereins errichteten Gewerbeschule.

Der Lehr-Cursus wurde auf 8 Monate, (Mai, Juni, Juli und August ausgeschlossen), aus bewegenden Gründen beschränkt, und wöchentlich ein vierstündiger Unterricht im Schreiben, Rechnen, Orthographie und geschichtlich-geographischen Repetitorien ertheilt. Dagegen wurde während des ganzen Jahres sonntäglich ein zweistündiger Zeichnen-Unterricht gegeben, und hierbei insbesondere die dem Vereine von seinem Ehren-Vorsteher, dem Königl. Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rathe und Direktor im Hohen Ministerio des Innern, Herrn Beuth zu Berlin, früherhin verehrten 274 Zeichnungen und Vorlegeblätter, eben so die von dem Herrn Geheimen Regierungs-Rathe von Unruh zu Liegnitz neuerlich dem Vereine geschenkten Vorlegeblätter zum Schönschreiben, benutzt.

Sämmtlichen Herren Lehrern der Friedrichs-Schule, den Herren Lehrern Klipstein, Kranz und Senftleben, so wie dem Maurermeister und Mitgliede der hiesigen Bauhandwerker-Prüfungs-Commission Herrn Franke junior, und dem Tischlermeister Herrn Severin junior, welche letzteren beiden namentlich den Zeichnen-Unterricht ertheilten, ist der Verein für ihre rege Theilnahme am Gedeihen der Gewerbeschule die vollste Anerkennung schuldig.

Nach ihren Berichten war der Schulbesuch im Ganzen regelmäßig, und der Fleiß der Gewerbeschüler, verbunden mit einem anständigen und gesitteten Betragen, von den besten Fortschritten begleitet.

Von den die Gewerbeschule besuchenden 57 Schülern, worunter

16 Tuchmacher-Lehrlinge,
4 Tischler- =
3 Schlosser- =
2 Schmiede- =
2 Kupferschmiede- =
3 Nagelschmiede- =
1 Zimmer- =
3 Schuhmacher- =

2 Glaser = Lehrlinge,
2 Tuchbereiter= =
2 Tuchscheerer= =
2 Maurer= =
2 Bäcker= =
1 Böttcher= =
1 Riemer= =
1 Schleifer= =
1 Brauer= =
9 Fabriken=Arbeiter,

zeichneten sich besonders aus: Binder, Mäthner, Rothe, Sander, Thomas, Becker, Malcke, Pietsch, Schenck und Pfeiffer.

Außer den obengenannten, die Gewerbeschule noch fortdauernd besuchenden 57 Schülern, hatten im Laufe des Lehr=Cursus, weil sie immittelst Gesellen geworden waren, leider 13 Schüler den Besuch der Gewerbeschule aufgegeben.

4 Gesellen, welche sich ebenfalls dem Unterrichte angeschlossen hatten, ließen ihren gezeigten rühmlichen Eifer bald wieder fallen, wahrscheinlich aus falschem Ehrgefühl.

Den sich zeigenden Mängeln in der Einrichtung der Gewerbeschule wurde, so weit thunlich, stets sofort abgeholfen; wo dies nicht gleich geschehen konnte, wurden wenigstens die nöthigen Einleitungen für die Folge getroffen, und es ist die Hoffnung begründet, daß sich die Gewerbeschule, bei ausdauernder pecuniärer Unterstützung Seitens der Vereins=Mitglieder, und bei einiger Berücksichtigung durch die hiesigen Gewerbetreibenden, zu einem für unsern Ort sehr gedeihlichen Institute heranbilden wird.

Die Kosten wurden in früherer Art von der Vereins=Casse übertragen.

2. Auf den Vorschlag der I. Section wurden zur jüngst stattgehabten Ausstellung des Breslauer Gewerbe=Vereins mehrere Tücher und einige Kupferarbeiten, erstere von den Herren Tuchfabrikanten C. Brucks und S. Augspach, letztere vom Herrn Kupferschmidt Fendius hierselbst, gefertigt, auf Kosten der Vereins=Casse eingesendet.

Diese Theilnahme mehrerer hiesigen Gewerbetreibenden an der Breslauer Gewerbe=Ausstellung hat eben so sehr, als die Gediegenheit der eingesandten Fabrikate, durch die dortige Zeitung die verdiente Anerkennung erhalten.

3. Der von der I. und II. Section im verwichenen Herbste gemachte erste Versuch einer Ausstellung hiesiger Fabrikate und Garten=Erzeugnisse, konnte als gelungen angesehen werden.

Der Verein kann nur wünschen, daß sich das hiesige gewerbetreibende Publikum immer mehr von der Nützlichkeit solcher Ausstellungen überzeugen, und bei künftigen derartigen Veranlassungen eine immer regere Theilnahme dafür kund geben mag.

4. Hat auch die I. Section zum Besten des hiesigen Gewerbefleißes jede sich darbietende Gelegenheit, so weit es Zeit und Verhältnisse erlaubten, benutzt.

Drei neue Erfindungen:

a) Wolle ohne alles und jedes Oel zu spinnen;
b) ein Gleiches mit einer sehr billigen Oel=Mixtur zu thun; und

c) ein gleichmäßiges Tuchgewebe durch Anbringung sich selbst fortbewegender Sperrruthen an den Webestühlen zu erzeugen;

sind bekannt gemacht und geprüft worden.

Erstere Erfindung hat zwar nicht ganz gründlich in ihrer Bewährtheit un'ersucht werden können, weil der Verein die Mittel zur Erlangung des speziellen Geheimnisses scheute. Mehrere Umstände, so wie ein im Allgemeinen gemachter praktischer Versuch, lassen jedoch glauben, daß diese Erfindung bald der Vergessenheit anheimfallen dürfte.

Das zweite Surrogat für Baumöl, Oleagin genannt, für dessen Mittheilung man einen hohen Preis verlangte, ist zufällig dem Bericht-Erstatter der I. Section gratis bekannt geworden. Der von demselben damit angestellte Versuch ergab, daß dieses, von allen bisher bekannt gewordenen Baumöl-Surrogaten, zwar das beste, indeß ebenfalls noch mangelhaft sei, indem die dadurch erzielte Oel-Ersparung die Qualität des Garnes benachtheilige.

Es ist daher die Anwendung des Oleagin allen denjenigen Spinnereien nicht zu empfehlen, die sich der Erzielung möglichst vollkommener Garne befleißigen.

Die von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz durch den hiesigen Wohllöblichen Magistrat dem Vereine empfohlenen Sperrruthen endlich, haben sich, als für die hiesige Tuchweberei nicht anwendbar, gezeigt.

Herr Commerzien-Rath Carl in Berlin sagt darüber: daß sie nur an Regulatur-Stühlen anwendbar, und von großem Nutzen wären.

Der für die Anfertigung der quäst. Sperrruthen empfohlene Mechanikus Hamann in Berlin, hat die Bestellung auf ein Paar derselben unausgeführt gelassen, weil ihm die Bedingung gestellt wurde, selbige auch auf Nicht-Regulatur-Stühle, wie sie hier lediglich bestehen, anwendbar zu machen.

Zu leichten Geweben, namentlich zur Kattun- und Leinen-Weberei, soll jene Erfindung außerordentlich empfehlenswerth sein, weil sie für ein ganz gleichmäßiges Gewebe ohne alle Mühe des Arbeiters sorgt, und nur ein Paar Thaler für den Stuhl kostet.

5. Endlich hat die I. Section sich schon vor längerer Zeit an den Berliner Gewerbeverein, unter Anführung der hier gemachten Erfahrungen, gewendet, und um dessen Mittheilungen über die neuesten Tuchwalk-Methoden, und die Construction der Tuchwalken selbst, angesucht. — Der diesfälligen Antwort sieht der Verein noch entgegen.

6. Im Vereins-Lesezirkel cursirte die Berliner Gewerbezeitung und das Journal des Nützlichen.

B. Die II., oder die Section für den Gartenbau —

1. ließ eine Trauben-Abbeer- und Quetsch-Maschine, nach der vom Stadt-Schultheißen-Amte zu Eßlingen eingesandten Zeichnung und Beschreibung, hier anfertigen. Die Versuche mit dieser Maschine konnten erst am Ende der Weinlese v. J. wegen verspäteter Anfertigung jener geschehen, und ergaben ein nicht ungünstiges Resultat. Es sind jedoch noch einige Abänderungen und Verbesserungen der Maschine nöthig, um solche für den erwünschten Zweck geschickt zu machen.

Dies wird geschehen, und ihre fernerweite Brauchbarkeit bei der nächsten Weinlese geprüft werden.

2. Im Laufe des Jahres trat die II. Section mit dem Gartenbau-Vereine zu Berlin in nähere Verbindung. Die durch denselben erhaltenen Geschenke, welche bereits oben aufgeführt sind, wurden an Vereins-Mitglieder unter der Verpflichtung zum weiteren Anbau vertheilt, dem Vereine über den Erfolg zu berichten, und dem Vereinszwecke förderlich zu werden.

Die von uns dankbar anerkannte freundliche Bereitwilligkeit des verehrlichen Berliner Gartenbau-Vereins, mit welcher derselbe dem ersten an ihn gethanen Gesuche entsprochen, läßt, bei einer noch näheren Verbindung, in welche mit demselben zu treten beabsichtigt wird — in der Folge für den hiesigen Gartenbau viel Nützliches hoffen.

3. Wie ganz geeignet unser Ort und Gegend für die Seiden-Cultur ist, welchen bedeutenden Gewinn dieselbe verschafft, und wie höchst wünschenswerth es sei, solche nach und nach hier einzuführen, um auch darin ein Mittel zu finden, der weitern Verarmung vieler unserer Einwohner entgegen zu treten, ist unlängst durch das hiesige Wochenblatt veröffentlicht worden.

Zur Vorbereitung dessen fand sich die II. Section veranlaßt, 2 Pfund Maulbeer-Saamen durch die gütige Vermittelung des Königlichen Regierungs-Raths Herrn v. Türk zu Potsdam, aus Montpellier zu beziehen, und solchen zunächst an Vereinsmitglieder, und in soweit diese keinen Gebrauch davon machen konnten und wollten, auch an andere unentgeldlich zum Aussäen behufs Erzielung von Maulbeerbaum-Schulen zu vertheilen.

Indeß war die Theilnahme hierfür nicht so allgemein, als der Verein hätte erwarten können.

Nur 28 Loth Maulbeer-Saamen konnten an 13 Personen vertheilt werden. Es verblieben 36 Loth Saamen fürs nächste Jahr übrig. Möchten doch die hiesigen Einwohner dieser wichtigen Angelegenheit eine regere Theilnahme schenken, und an ihrem Gelingen nicht verzweifelt werden!

Der Sections-Vorstand, Herr Senator Otto säete voriges Jahr eine kleine Parthie Maulbeer-Saamen, welcher bei der großen Dürre nur sehr sparsam aufging, demungeachtet aber 300 Stück junge Pflanzen brachte. Derselbe hat für eigene Rechnung 1 Pfund Maulbeer-Saamen bezogen, in diesem Jahre ausgesäet, und es ist die Aussaat vollkommen geglückt. Leider hat der neuliche Frost den Maulbeerbäumen geschadet, indeß mehr den Wildlingen als denen aus Lyon und Montpellier erhaltenen, die fortwährend einen außerordentlich kräftigen Wuchs zeigen.

4. Die statutenmäßig vorgeschriebene Garten-Chronik wurde zweckmäßig fortgesetzt; und

5. ließ die II. Section im Vereins-Lesezirkel die Berliner und Breslauer Gartenzeitung cursiren.

C. Die III., oder die Section für die Beschäftigung arbeitsscheuer Armer,

1. setzte bekanntlich 2 Prämien à 5 Rtl. für diejenigen hiesigen Winzer aus, welche den Nachweis führen würden, viele — und respective die meisten hiesigen Arbeiter für die Weingartenbearbeitung angelernt und dauernd beschäftigt zu haben. Die beiden Winzermeister Gottlob Decker und Gottlob Mentzel haben die Prämien gewonnen und erhalten.

2. Der nach dem ersten Jahresberichte durch seinen Fleiß in der Gewerbeschule sich ausgezeichnete gänzlich mittellose August Krocke, welcher vom Vereine schon früherhin als Maurerlehrling untergebracht worden war, wurde mit Kleidungsstücken u. dergl. fernerweit unterstützt; auch erhielt er während der 4 Wintermonate monatlich 1 Rtl. baar aus der Vereinskasse.

3. Dem armen Knaben Adolph Mentschel von hier wurden die 5 Rtl. 25 Sgr. betragenden Aufnahme-Gebühren als Tischlerlehrling, und 4 Rtl. zu anderweiten Beschaffungen, aus der Vereinskasse bewilligt. Herr Tischlermeister Severin senior nahm sich auf Ansuchen der III. Section dieses Knaben bereitwillig an; indeß konnte der ꝛc. Mentschel eines Augenübels wegen die Erlernung der Tischler-Profession nicht fortsetzen. Er soll daher anderweit in die Lehre gegeben werden. Das Löbl. Tischlergewerk zahlte freiwillig die erhaltenen Aufnahme-Gelder an die Vereins-Casse zurück.

4. Das von der III. Section angeregte Project, hiesigen Armen einen Fleck Land zur Bearbeitung und Benutzung durch Kartoffel-Anbau zu überweisen, ließ sich aus örtlichen Gründen nicht realisiren.

5. Der von der III. Section den hiesigen Wohllöbl. Communal-Behörden gemachte Vorschlag zur Errichtung einer Sparkasse erhielt deren Genehmigung. Das diesfällige Statut, welches der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz zur Bestätigung vorlag, soll nach deren jüngst eingegangener Bestimmung einige Aenderungen erleiden.

Hoffentlich wird die Sparkasse vom 1. Januar a. k. ab, ins Leben treten können.

6. Endlich unterstützte die III. Section den hiesigen Frauen-Verein bei der Verloosung der demselben zum Geschenk gemachten Arbeiten, und bei Ausmittelung der wahrhaft unterstützungsbedürftigen Personen.

Möge aus diesem actenmäßigen Berichte erkannt werden, daß der engere Ausschuß des Vereins nach Kräften und den ihm zu Gebote stehenden Mitteln angemessen, die statutenmäßigen Zwecke auch im zweiten Vereinsjahre unablässig verfolgte; möge aber auch die hiermit wiederholte ergebenste Aufforderung, welche an die hiesigen Gewerbetreibenden vorzugsweise ergeht, durch zahlreicheren Beitritt zum Vereine, immer größere Mittel zum Guten zu schaffen, nicht länger unberücksichtigt bleiben.

Grünberg, den 30. Juni 1836.

Der engere oder Verwaltungs-Ausschuß des Garten-Vereins.

Krüger, Vorsteher. Weimann, Protokollführer.

Förster. Eichmann. Uhlmann. Otto. Mühle. Röstel. Wolff. Kutter.